

Zeitschrift: Kunst und Kultur Graubünden : Bündner Jahrbuch
Herausgeber: [s.n.]
Band: 64 (2022)

Artikel: Die Malerei von Reto Cavigelli und Andriu Deplazes im Dialog
Autor: Holdener, Ginia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1037022>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

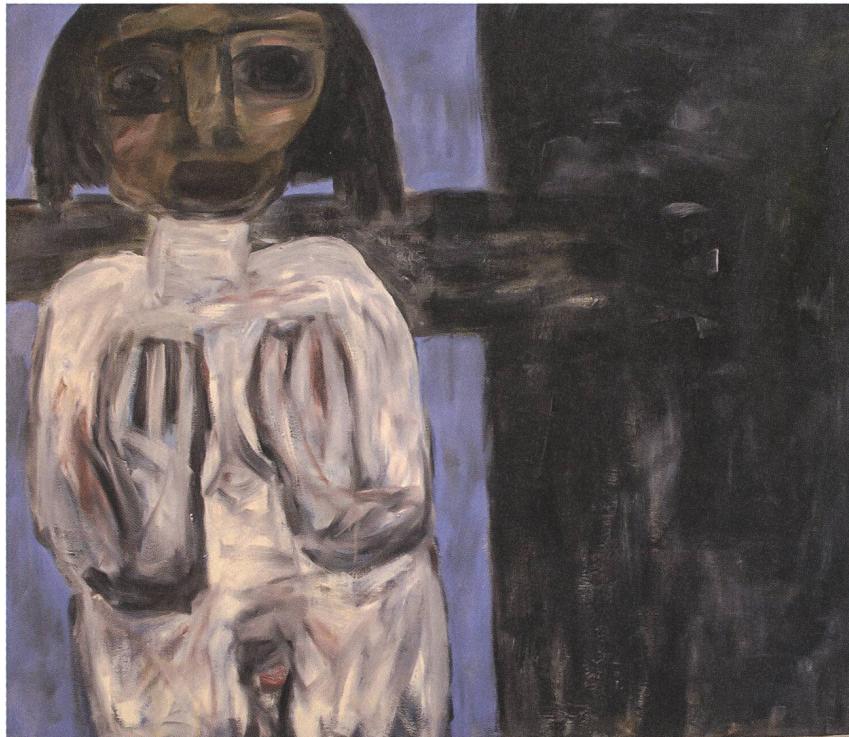
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

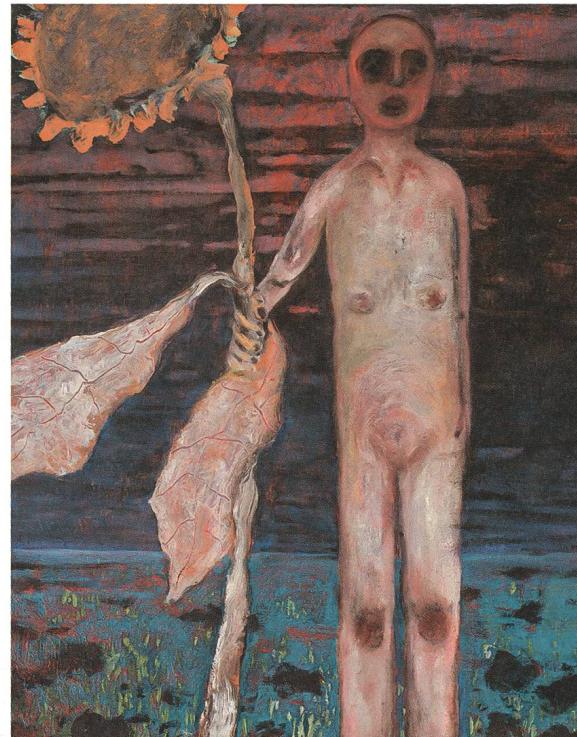
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Malerei von Reto Cavigelli und Andriu Deplazes im Dialog

Ginia Holdener



Reto Cavigelli, ohne Titel, 1991/92, Öl auf Leinwand, 100 x 120 cm. (Foto Christoph Müller)



Andriu Deplazes, Körper Blume haltend, 2017, Öl auf Leinwand, 46 x 38 cm. (Foto Dominik Zietlow)

Die Entscheidung, Reto Cavigelli (* 1945) und Andriu Deplazes (* 1993) in einem Doppelporträt zu besprechen, erscheint auf den ersten Blick gesucht, vielleicht gar gezwungen zu sein. Der Altersunterschied der beiden ist enorm. Weder handelt es sich bei Cavigelli und Deplazes um eine Mentor-Schüler-Beziehung (auch eine biografische Nähe, vielleicht abgesehen von den Bündner Wurzeln, sucht man vergeblich) noch haben sie je gemeinsam eine Ausstellung bestritten. Der Entschluss fiel auch nicht aufgrund der manchmal auftretenden Ähnlichkeit der Motive oder des formalen Ausdrucks. Vielmehr ist es die ungemeine Faszination, die die Arbeiten der beiden Künstler auf mich ausüben, spüre ich doch bei beiden gleichermaßen eine rätselhafte Präsenz des Unsichtbaren, die mich vor ihren Gemälden verweilen lässt und die auch nach der Betrachtung lange nachklingt. Da gerade auch die Kunstwelt immer mehr zu einer Event- oder Spektakelkultur verkommt und manchmal an banaler Oberflächlichkeit kaum

zu überbieten ist, scheinen die in aller Aufrichtigkeit geschaffenen Arbeiten der beiden Maler ebenso beziehernd wie wichtig zu sein, da sie zur sorgfältigen Betrachtung, zum achtsamen Innehalten auffordern.

Zwei Künstler, zwei Biografien

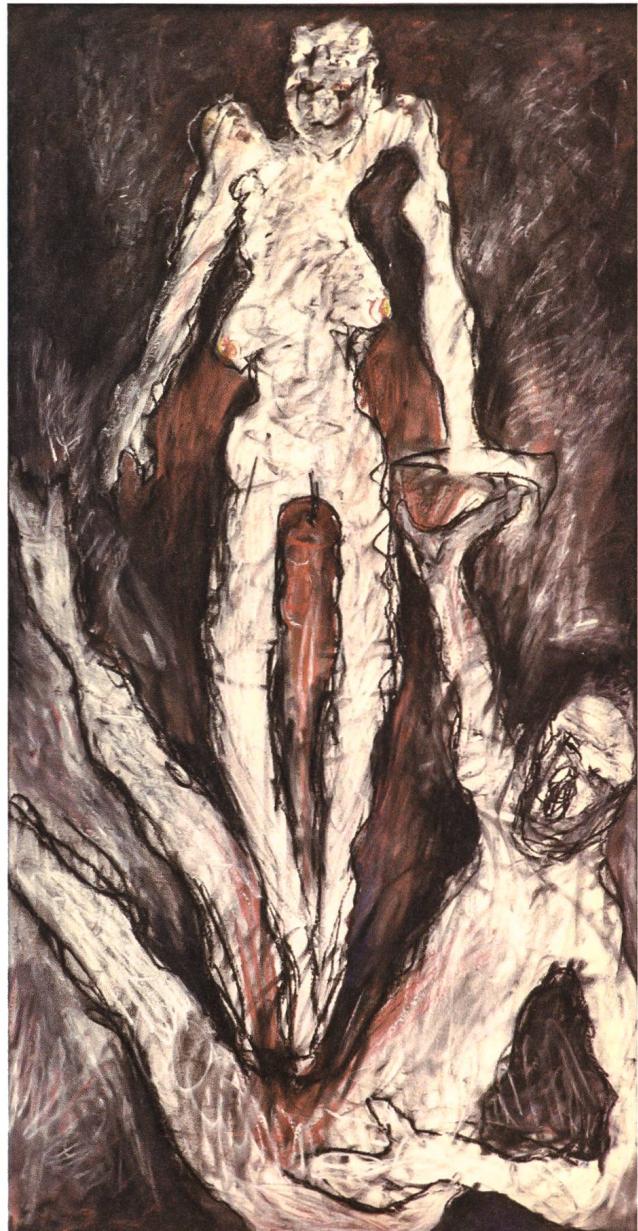
Reto Cavigelli und Andriu Deplazes stammen aus verschiedenen Generationen. Ein halbes Jahrhundert trennt die beiden Künstler. Obgleich sie sich in ihrem Schaffen je auf eigene Art intensiv mit der menschlichen Existenz und deren Schattenhaftigkeit auseinandersetzen, könnten ihre Biografien unterschiedlicher nicht sein: auf der einen Seite der Autodidakt Cavigelli; auf der anderen Seite Deplazes, der Maler mit einem akademischen Hintergrund. Während Cavigelli erst als knapp 40-Jähriger es wagte, den Weg eines Künstlers zu beschreiten, fasste Deplazes diesen Entschluss schon in jungen Jahren.

Reto Cavigelli

Reto Cavigelli wurde in ein dörfliches Umfeld in Siat in der Surselva hineingeboren. Dort verbrachte er seine ersten 40 Lebensjahre. Seine sich schon früh entwickelnde Kreativität wurde von den Eltern nicht gefördert, was in der Verweigerung seines Traumes, Bildhauer zu werden, gipfelte. Nach einer Kindheit, die von positiven, doch durchaus auch sehr schmerzhaften Erfahrungen geprägt war, absolvierte er eine Berufslehre, heiratete und gründete eine Familie, führte also ein Leben, das den traditionellen Normen seiner Zeit entsprach. Glücklich war Cavigelli dabei nicht. Auch hatte er mit inneren Dämonen zu kämpfen, was mehrmalige Aufenthalte in einer psychiatrischen Klinik unumgänglich machte. Daneben brachte er sich das künstlerische Handwerk nach und nach selbst bei. Schliesslich wurde ihm die Rolle als Ehemann und Vater sowie das gesellschaftliche Dorfgefüge in Siat zu eng. Um nicht an den mit sich selbst geführten Kämpfen zu zerbrechen, brach er mit seinem bisherigen Dasein, verliess sowohl seine Familie als auch sein Dorf. 1984 zog es ihn nach Chur und er wurde Teil der rebellischen Aquasana-Kunstschaffenden rund um Thomas Zindel und Elisabeth Arpagaus. Zu dieser Zeit nahmen ihn auch die damalige Kunstszene sowie die Öffentlichkeit zum ersten Mal als Künstler wahr. Nach mehreren Atelierwechseln innerhalb Graubündens lebt und arbeitet er seit 2003 abwechselnd in Zürich und in Ftan im Unterengadin.

Andriu Deplazes

Gegenwärtig lebt und arbeitet Andriu Deplazes in Frankreich, Belgien und in der Schweiz. Er wuchs in einem bildungsnahen, offenen Umfeld in Zürich auf und konnte sich dabei individuell entfalten. Bevor er sich schliesslich der Malerei zuwandte, war er im musikalischen Bereich tätig und studierte Klarinette. 2012 bis 2016 folgte das Studium der bildenden Kunst an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) und an der LUCA School of Arts in Brüssel. Schon ein Jahr später erhielt er den Helvetia Kunstpreis. 2019 wurde er mit dem Manor Kunstpreis ausgezeichnet,



1 | Reto Cavigelli, *Ohne Titel (aus der Serie «Das Bermudadreieck»)*, 1985/1986, Pastell auf Abdeckpapier, 150 x 90 cm
(Foto Christoph Müller)

der eine umfassende Einzelausstellung im Bündner Kunstmuseum sowie einen Katalog nach sich zog.

Werfen wir einen Blick auf die Arbeiten von Cavigelli und Deplazes – die oft Mensch, Tier und Landschaft zeigen –, wird offensichtlich, weshalb die jeweilige Eigentümlichkeit der Gemälde uns in ihren Bann zieht, vermag sie es doch, uns auf einer emotionalen Ebene anzusprechen. Während der ältere Künstler einen subjektiv, nach innen gerichteten Ansatz verfolgt, eröffnen die Bildräume des jüngeren eher einen objektiveren, nach aussen gerichteten Blick auf seine Sicht der Dinge.

Die malerischen Werke

Manieristisch gelängte, nackte Körper, unförmig, deformiert, oft mit grobschlächtig herausgearbeiteten Händen; die Gesichter mit den weit aufgerissenen Augen sowie markanten Mündern maskenhaft und eher an Fratzen oder Totenschädel als an menschliche Antlitze erinnernd: Dies beschreibt in groben Zügen die Figuren aus dem malerischen Kosmos von Reto Cavigelli und von Andriu Deplazes. In ihrer gesamten Erscheinung wirken sie verloren, ausgesetzt, nicht verortet, in sich gekehrt – und doch sind sie seltsam präsent, vermitteln ein marginales Interesse daran, mit dem betrachtenden Gegenüber einen Dialog einzugehen.

In der Folge bespreche ich einige exemplarische Werke der beiden mit dem Ziel, einen vertieften Einblick in die Intentionen der zwei Maler zu gewinnen.

Reto Cavigelli und die Schau nach innen

← 1 | **Ohne Titel** (aus der Serie *Das Bermudadreieck*)

Nach Cavigellis Wegzug aus Siat entstand 1984 ein (nicht mehr vorhandener) zeichnerischer Zyklus.

Heute nennt er dessen Entstehungsprozess einen existenziellen Wendepunkt. Die in einem beinahe automatisierten Zustand der Entrückung entstandenen Zeichnungen hatten eine heilende Wirkung auf ihn. Es sind Arbeiten, denen eine geradezu apokalyptische Stimmung innewohnt, wo sich dämonische Kreaturen, geboren aus dem Schlund eines unheilvollen Urgrundes, bekämpfen. Über zwei Jahre lang setzte er sich mit diesen Themen auseinander, indem er weitere Zyklen schuf, die hinsichtlich Form, Ausdruck sowie Duktus auf den von 1984 zurückzuführen sind.

↓ 2 | **Ohne Titel (Fischfrauen)** (1991)

Ebenso oft wie Cavigelli seine fast ausschliesslich weiblichen Protagonisten mit weit aufgerissenen Augen darstellt, verbirgt er diese mit einer teilweise durchlässigen Malschicht. So auch in der Arbeit, die der Künstler *Fischfrauen* nennt: Drei Frauen stehen nackt und breitbeinig dem Betrachtenden gegenüber, wobei sie gleichermaßen Dominanz und Hilflosigkeit auszustrahlen scheinen. Die kühl-atmosphärische Grundstimmung des Gemäldes verstärkt diesen Eindruck noch, ebenso die vereisten Klauen, verdeckten Augen sowie der Fisch, der sich mit seiner Zunge im Mund der mittleren Protagonistin festgehakt hat.



2 | Reto Cavigelli, **Ohne Titel (Fischfrauen)**, 1991, Öl auf Leinwand, 120 x 200 cm. (Foto Christoph Müller)



3 | Reto Cavigelli, **Ohne Titel** (aus der Serie «Enclars e pitgognas»), 2012, Öl auf Leinwand, Masse unbekannt. (Foto Reto Häny)

Dieses Gemälde ist eines der Zeugnisse von Cavigellis malerischer Konfrontation mit dem Wesen der Frau, einer langjährigen Auseinandersetzung mit der – für Cavigelli durchaus ambivalenten – Rolle des weiblichen Geschlechts, die bis weit in seine Kindheit zurückreicht.

3 | **Ohne Titel** (aus der Serie «Enclars e pitgognas»)

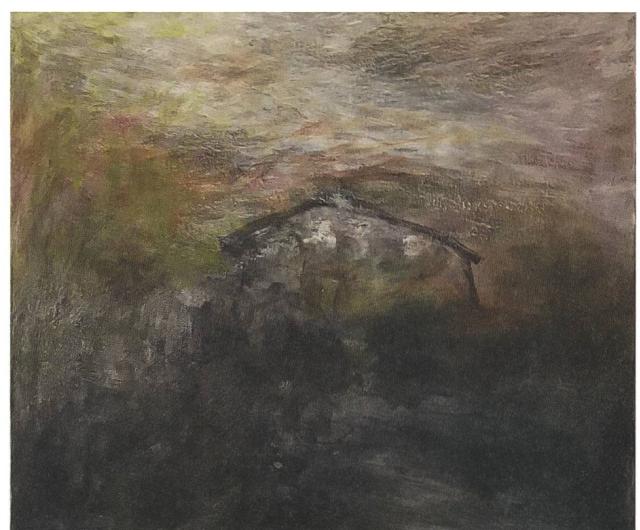
↑

Die menschliche Gestalt ist aus dem Gemälde verbannt: Natur scheint sich hier selbst zu genügen. Cavigellis Arbeit changiert zwischen einem abstrakten Gefüge und einer Landschaft, in der sich hochgelegene Wiesen mit den Felsen und den sich ständig ändernden Wolkenformationen zu einem wundersamen Naturschauspiel zusammenfügen. Cavigellis Beginn einer ausgereiften Landschaftsmalerei, die 2003 ihren Anfang nahm, gründet eigentlich auf einem Zufall, der sich Mitte der 1990er-Jahre ereignete: Beim Betrachten von Resten bemalter Leinwände wuchsen vor seinem geistigen Auge bildhafte Erinnerungen an ein Hirtenleben herauf, das seine Kindheit sowie Jugend geprägt hatte.

4 | **Ohne Titel** (aus der Serie «Dörfer und Ställe»)

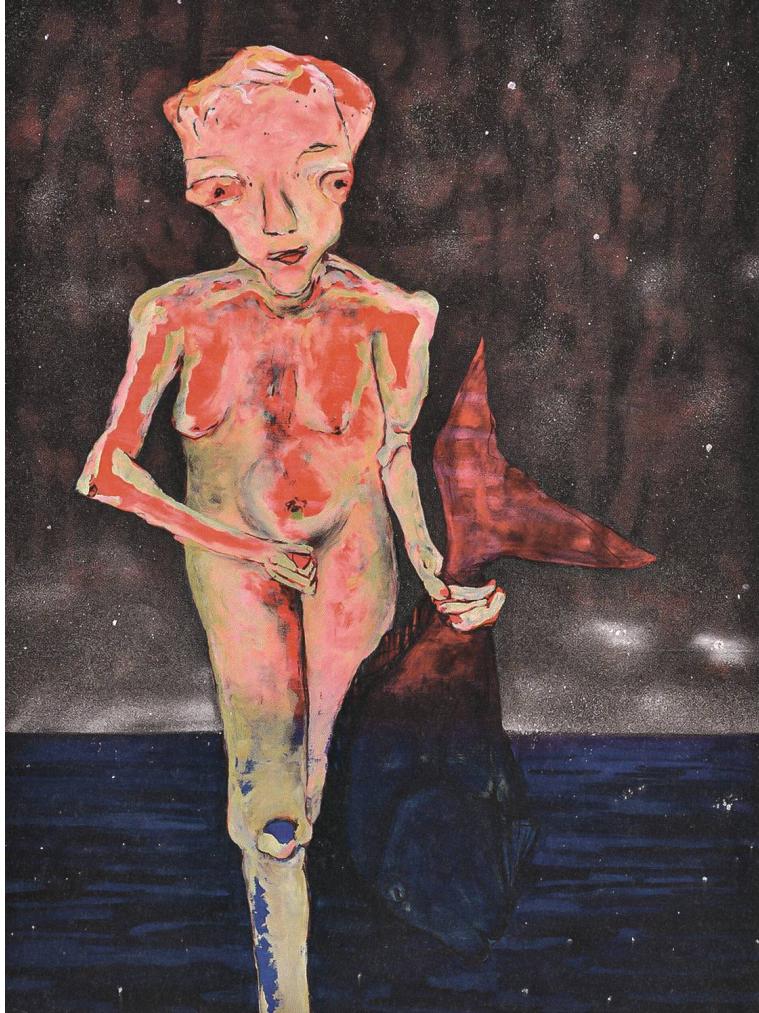
→ / →

In einem nächsten Schritt setzt Cavigelli in zwei unterschiedlichen Zyklen architektonische Elemente in seine Landschaften. Einerseits stellt er anhand eng aneinander gereihter Häuser anonyme Dorfgemeinschaften dar, die sich in ihrer Gesamtheit feindselig dem Gegenüber präsentieren. Andererseits laden anscheinend verlassene und heruntergekommene Ställe die Betrachtenden dazu ein, das Gemälde zu betreten.



4 | Reto Cavigelli, **Ohne Titel** (aus der Serie «Dörfer und Ställe»), 2017/18, Öl auf Leinwand, oben: 50 x 60 cm, rechts: 121 x 81 cm. (Foto Christoph Müller)





5 | Andriu Deplazes, **Körper Fisch haltend**, 2019,
Öl auf Leinwand, 160 x 120 cm. (Foto Thomas Strub)

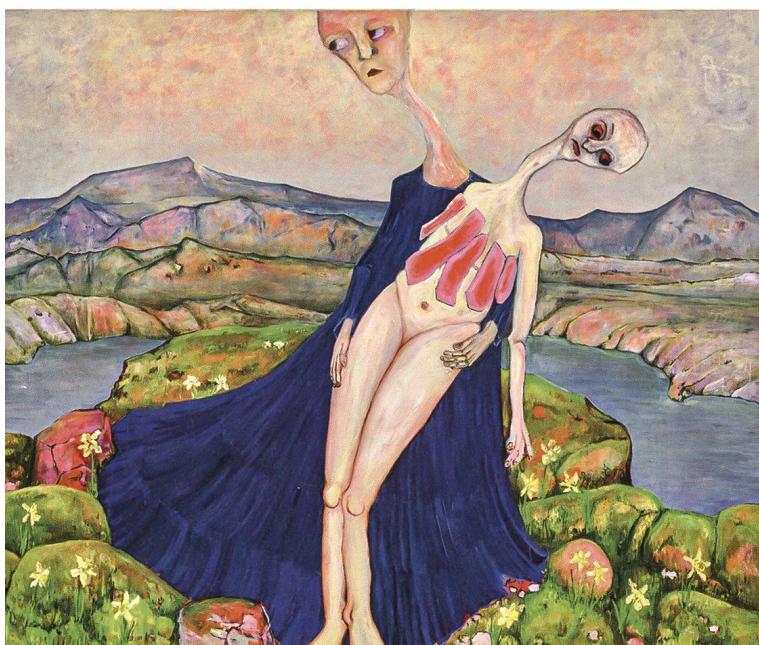
Andriu Deplazes und die Schau nach aussen

← 5 | Körper Fisch haltend

Ausschlaggebend für diese Arbeit ist ein triviales Ereignis, das sich regelmäßig am Strand von Marseille abspielt: Sportfischer präsentieren ihren Fang, indem sie ihn voller Stolz umherschwingen. Der dramatische Hintergrund verstärkt die ohnehin schon machistische Gestik des Fischers, wobei dessen Mimik und Körperbau ihn zu karikieren scheinen.

← 6 | Körper mit Gurt im Blau

Während der Selbstmordattentate 2016 befand sich Andriu Deplazes in Brüssel. Aus den dort erlebten Eindrücken entstand eine vielteilige Serie von Zeichnungen und Gemälden. Eine Arbeit zeigt eine romantisch aufgeladene, in helles Licht getauchte Landschaft mit einer im Vordergrund mit Gras, Moos und Frühlingsblumen überwachsenen Steinformati-
on und einem im Mittelgrund mäandernden Fluss, der im Hintergrund in sanft akzentuierte Bergketten und schliesslich in eine atmosphärische Himmelslandschaft übergeht. Eine Pietà, Sinnbild des andächtigen Mitleidens, nimmt überlebensgross das Zentrum dieser Landschaft ein: Der nackte Leichnam trägt einen stilisierten rosafarbenen Sprengstoffgürtel und wird von einer Figur im blauen Gewand beinahe zärtlich gehalten. Die Figurengruppe strahlt – ebenso für sich wie auch in ihrer Beziehung zur Landschaft – eine seltsam angehauchte kontrastreiche Harmonie aus, die dazu aufruft, hinter hergebrachte, schon vorgefasste Meinungen und Grundsätze zu blicken, evoziert Fragen nach der Ambivalenz von Opfer und Täter, Schuld und Unschuld.



6 | Andriu Deplazes, **Körper mit Gurt im Blau**, 2019,
Öl auf Leinwand, 160 x 200 cm. (Foto Thomas Strub)

7 | Körper im Wasser



Wir befinden uns gegenüber einer märchenhaften Naturlandschaft und Unterwasserwelt mit einer ebenso faszinierenden Erscheinung im Zentrum: zur Hälfte im Wasser stehend, die Arme eng an den Körper gedrückt, die Mimik verwundert, angsterfüllt und erschreckt. Unweigerlich denken wir an Narziss, der zum ersten Mal sein eigenes Spiegelbild erblickt, sich darin hoffnungslos verliert, sodass es ihn schliesslich tötet. Die auffällig aufgetürmte ondulierte Haarpracht des Wesens löst eine weitere Assoziation aus: jene an die wunderschöne Medusa, die Athene zum Monster macht, dessen Anblick jeden zu Stein erstarren lässt, und das Perseus am Ende entthaupten kann, indem er ihm nicht ins Angesicht, sondern blass auf das Spiegelbild im Schild blickt.

Die Thematik dieser beiden mythologischen Figuren ist gegenwärtig durchaus aktuell, beziehen sie sich doch sowohl auf sexuelle Begierden, die Genderthematik als auch auf die Frage nach Selbst- und Fremdwahrnehmung.

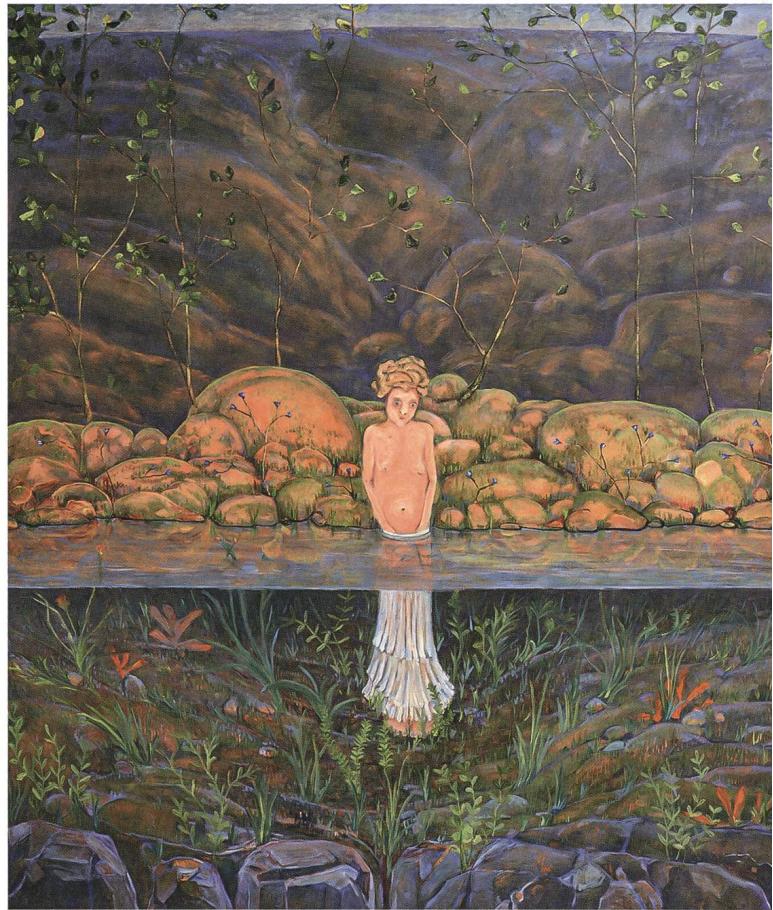
8 | Fünf Körper und gelbrötliches Licht



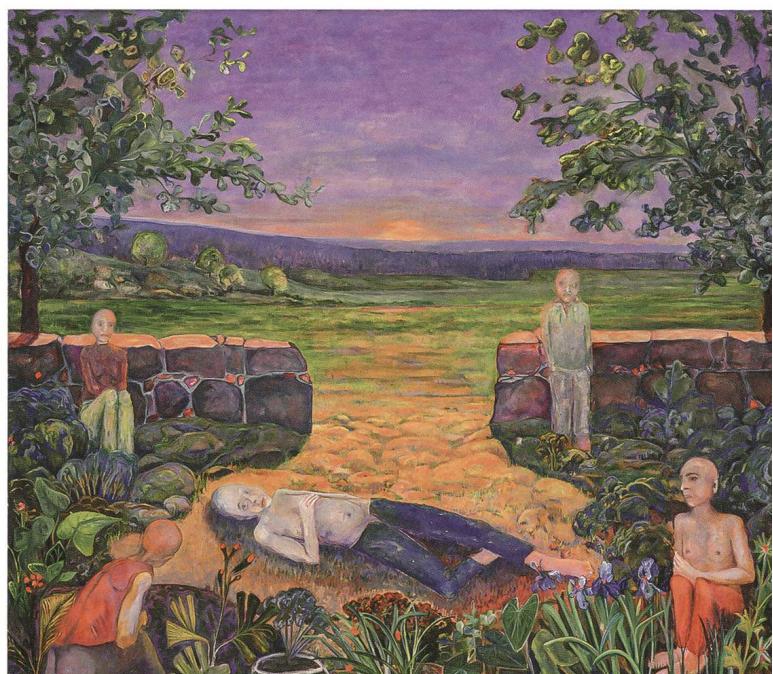
Es ist eine irritierende Szenerie, mit der Deplazes uns in einer seiner neuesten Arbeiten konfrontiert. Indem er eine surreal anmutende, in sich versunkene Menschengruppe in eine impressionistisch gehaltene Landschaft voller Lebendigkeit setzt, spielt er mit Gegensätzen: Unwirklichkeit und Idylle, Angst und Geborgenheit, Einsamkeit und Gemeinschaft, Kontemplation und Aktivität.

Präsenz des Unsichtbaren

Im Werk von Reto Cavigelli und Andriu Deplazes lässt sich einerseits die jeweils eigenständige Beschäftigung mit der menschlichen Existenz – die mehr Fragen aufwirft als Antworten gibt – als gemeinsamer



7 | Andriu Deplazes, **Körper im Wasser**, 2020,
Öl auf Leinwand, 170 x 150 cm. (Foto Musée Pully)



8 | Andriu Deplazes, **Fünf Körper und gelbrötliches Licht**,
2021, Öl auf Leinwand, 160 x 190 cm. (Foto Sebastian Schaub)

Nenner bezeichnen. Andererseits ist die mehrdeutige Wirkungsästhetik, die eine Präsenz des Unsichtbaren in sich birgt, deutlich spürbar. Die Intention ihres Kunstschaftens hingegen ist eine andere: Cavigellis Arbeit kann als ein Abbild seines emotionalen Zustandes gelesen werden, wobei er dem zum Teil von Intuition geprägten Arbeitsprozess – der einer inneren Notwendigkeit folgen mag – eine kathartische Wirkung beimisst. Seine Bildwelten wachsen demnach aus sich selbst heraus, da er sie aus seinen Erinnerungen und Erfahrungen schöpft. Mit dieser Konzentration auf das Eigene erschafft Cavigelli eine intime Interieurmalerei, quasi einen Mikrokosmos. Die Leinwand entspricht demnach einem Rückzugsort, der ihn schliesslich dazu befähigt, in einem ersten Schritt sich selbst und dann in einem nächsten seine Umwelt reflektieren zu können. Dem stark nach der eigenen Befindlichkeit ausgerichteten Œuvre Cavigellis, dem das Moment der Unmittelbarkeit innewohnt, steht dasjenige von Deplazes gegenüber, der seine Umwelt aus einer gewissen Distanz betrachtet. Dabei entpuppt er sich als wacher und gleichsam fragender Beobachter des Weltgeschehens. Einem Regisseur gleich inszeniert der Maler Lösungen in Form relevanter Panoramen der Welt und deren Bewohner. Er durchforstet soziologische und politische Strukturen, indem er gesellschaftliche Mechanismen und Rollenbilder dezidiert hinterfragt. Diese eher objektive Betrachtungsweise ermöglicht ihm schliesslich den Blick auf sich selbst. Mit seinem künstlerischen Vokabular, das von kunst- resp. kulturhistorischen Anlehnungen und Verweisen durchzogen ist, kreiert er einen Makrokosmos. Seine eigenständige bildnerische Sprache vermag das kulturelle Bewusstsein und das kollektive Gedächtnis anzusprechen.

Die Arbeiten beider lassen sich als eine Art geistige Modelle umschreiben, die auf gegensätzlichen – sich jeweils gegenseitig bedingenden – Intentionen basieren und die uns schliesslich auf uns selbst zurückwerfen.

Publikationen

- › Andriu Deplazes: *Rote Augen*, Bündner Kunstmuseum, Chur, Verlag für Moderne Kunst, Wien 2019.
- › Andriu Deplazes: *Körper, Blume, Wasser, Gras*, Kunstverein Friedrichshafen, Friedrichshafen, Modo Verlag, Freiburg 2018.
- › Reto Cavigelli – Eine Monografie. Hrsg. von Ginia Holdener. Chur: edescha-art 2020.

Abbildungen Andriu Deplazes

- › Courtesy der Künstler und Galerie Peter Kilchmann, Zürich

Ginia Holdener ist Kunsthistorikerin und Galeristin. Sie wohnt und arbeitet in Domat/Ems.